

# Landschaft

Autor(en): **Bürgi, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1923)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572846>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Landschaft / Von Gertrud Bürgi

Jetzt in einer lieblich zarten,  
Lieblich grünen Maienwiese  
Hingestreckt zu träumen!  
Nichts mehr von der Welt zu wissen,  
Seiner Liebe sanfte Glocke  
Nur den Gräsern, nur den Blumen,  
Nur den Vögeln Klingen lassen!  
Und in eine weiße Wolke,  
Eine wunderweiße Wolke  
Seines Herzens allergrößten,  
Allerschönsten Traum zu betten  
Und zu sehen, wie er langsam,  
Langsam in die Ferne gleitet,  
Schwindend, dennoch von des Himmels  
Grenzenlosem Blau gehalten.

\*

Kein Laut mehr in der großen Stille.  
Nur das Herz spricht zu Gott,  
Der ganz nahe ist,  
Greifbar nahe wie das Zittergras,  
Wie die Kleinen Glockenblumen,  
Der weiße Schmetterling, der  
Über ihnen sich wiegt.  
Da fängt dein Herz leise zu singen an.  
Kinderlieder, Schlummerlieder,  
Daß selbst der große alte Wald  
Drüben am Hang wohligh müde wird  
Und einnickt mit selig gesenkten Wipfeln.

\*

Und der Abend schmiegt sich der Erde an.  
Mildblaues Licht zittert über den Feldern,  
Ein Goldstreif schneidet das Schwarz des Waldes.  
Silbern flammen die Flüsse  
Und das Korn steht auf,  
Langsam, feierlich, als ob es betete.  
Dann kommt der Mond. Herz, kann es Schöneres geben?  
Schöneres, als dieses weißflutende Licht,  
Das die Welt im Schläfe noch blühen macht?